

Orientierung im Wandel

Ein philosophisch-soziologischer Essay über Licht, Schatten und Zukunft der Kirche

[Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung – Orientierung im Spannungsfeld
 2. Die prüfende Lebenseinstellung – Gnade und Verantwortung
 3. Geister unterscheiden – allgemeinverständlich erklärt
 4. Weisheit als Kompass zwischen Philosophie und Glaube
 5. Warum Organisationen keine Organismen sind
 6. Macht, Strukturen und Fehlentwicklungen – universelle Muster
 7. Geistliche Autoritäten: Vertrauen und kritische Verantwortung
 8. Historische Beispiele
 - 8.1 Siebenbürgen – Bewahrung und Abgrenzung
 - 8.2 Namibia – Befreiung und Versuchung
 - 8.3 Österreich – Von Verfolgung zu Toleranz
 9. Vergleichende Übersicht
 10. Soziologische Perspektiven – Mikro, Meso, Makro
 11. Praktische Kriterien der Geisterunterscheidung
 12. Zukunftsperspektiven
 13. Geistliche Auslegung und Vertiefung
 14. Literaturhinweis
-

1. Einleitung – Orientierung im Spannungsfeld

Kirche ist nie nur ein Gebäude oder eine religiöse Organisation. Sie ist ein **Ort der Sinnsuche**, an dem Menschen ihre tiefsten Fragen stellen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was trägt mich im Leid? Zugleich bewegt sich Kirche als **gesellschaftliche Institution** in einem Geflecht von Macht, Finanzen und politischen Beziehungen. Diese Doppelrolle führt zu einem ständigen Spannungsfeld:

- **Ideale:** Liebe, Gerechtigkeit, Frieden, Hoffnung.
- **Realität:** menschliche Schwächen, Machtinteressen, institutionelle Begrenzungen.

Philosophisch betrachtet, begegnen sich hier **gegensätzliche Kräfte**:

- Kräfte, die **Leben fördern** und Vertrauen stärken.
- Kräfte, die **Leben zerstören** und Angst erzeugen.

Gerade deshalb braucht Kirche – und jeder Mensch – eine **innere Orientierung**, die nicht blind vertraut, sondern prüft, unterscheidet und verantwortlich handelt.

2. Die prüfende Lebenseinstellung – Gnade und Verantwortung

Der christliche Glaube betont, dass der Mensch aus **Gnade** lebt: Nicht durch Leistung oder moralische Perfektion, sondern durch Gottes unverdientes Geschenk.

„Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, nicht aus euch – Gottes Gabe ist es.“
(Epheser 2,8)

Doch Gnade bedeutet **nicht Passivität**. Gerade weil der Glaube Geschenk ist, ruft er zu einer **aktiven, prüfenden Lebenseinstellung** auf:

- Glaube gibt Vertrauen und Mut.
- Prüfen sorgt dafür, dass Vertrauen nicht blind wird.
- Handeln zeigt, dass Gnade fruchtbar wird.

Diese Haltung entspricht dem biblischen Auftrag:

„Prüft alles, das Gute behaltet.“ (1. Thessalonicher 5,21)

Ein Leben aus Gnade ist also ein **dynamischer Prozess**:

- Hören – empfangen, was mir geschenkt wird.
- Prüfen – unterscheiden, was förderlich ist.
- Handeln – konkret gestalten, was das Leben stärkt.

Ohne Prüfung kann Glaube in Fanatismus oder Naivität umschlagen. **Ohne Gnade** wird Prüfung kalt, berechnend und lieblos. Beides gehört untrennbar zusammen: **Gnade schenkt Vertrauen, Prüfung schützt vor Täuschung.**

3. Geister unterscheiden – allgemeinverständlich erklärt

Der biblische Ausdruck „Geister unterscheiden“ (1. Joh 4,1) beschreibt die Fähigkeit, **unsichtbare Dynamiken** in Menschen und Gemeinschaften zu erkennen. „Geist“ meint hier nicht nur Religiöses, sondern auch **Haltungen, Strömungen und Kräfte**, die unser Denken und Handeln prägen.

In heutiger Sprache:

- **Psychologie** spricht von inneren Mustern und unbewussten Motiven.
- **Soziologie** beschreibt kollektive Mentalitäten und kulturelle Strukturen.

Ziel: herausfinden, welche Kräfte **Freiheit und Würde fördern** – und welche Angst, Lüge und Spaltung erzeugen.

Ein einfacher Dreischritt

Schritt	Leitfrage	Beispiel
1. Wahrnehmen	„Was geschieht hier wirklich?“ – ohne Beschönigung hinschauen.	Eine Gemeinde verliert Mitglieder: Liegt es nur am gesellschaftlichen Wandel oder auch an inneren Strukturen?
2. Prüfen	„Welche Folgen hat dieses Handeln?“ – Dient es dem Leben oder zerstört es Gemeinschaft?	Wird durch eine Entscheidung der Dialog gestärkt – oder werden Mauern errichtet?

Schritt	Leitfrage	Beispiel
3. Handeln	„Was können wir konkret verändern?“	Bildungsarbeit ausbauen, Korruption bekämpfen, neue Formen von Gemeinschaft schaffen.

Dieser Prozess ist nicht nur religiös, sondern auch philosophisch und gesellschaftlich nachvollziehbar. Er verbindet **Erkenntnis**, **Ethik** und **Praxis** – die drei Dimensionen echter Weisheit.

4. Weisheit als Kompass zwischen Philosophie und Glaube

Weisheit ist mehr als Wissen. Während Wissen Fakten sammelt, fragt Weisheit nach dem **Sinn** und nach dem **guten Leben**.

Biblische Weisheitsliteratur, antike Philosophie und moderne Ethik treffen sich in drei Dimensionen:

1. **Erkenntnis** – die Welt verstehen, auch ihre dunklen Seiten.
2. **Ethik** – moralische Orientierung finden.
3. **Praxis** – tragfähige Strukturen schaffen.

Kirche muss alle drei Dimensionen verbinden:

- Erkenntnis durch kritische Reflexion.
- Ethik durch klare Werte, die über Machtinteressen hinausgehen.
- Praxis durch gelebte Nächstenliebe.

Fehlt eine Dimension, entstehen Verzerrungen:

- Erkenntnis ohne Praxis bleibt abstrakt.
- Ethik ohne Wissen wird naiv.
- Praxis ohne Ethik kann zerstörerisch werden.

5. Warum Organisationen keine Organismen sind

Kirchen werden oft mit Bildern beschrieben wie „Leib Christi“ oder „geistlicher Körper“ (1. Kor 12). Diese Metaphern sind spirituell wertvoll – sie betonen Zusammengehörigkeit und Einheit. Doch sie dürfen **nicht wörtlich soziologisch verstanden werden**.

Ein Organismus:

- entsteht natürlich, wächst von innen heraus.
- hat einen Stoffwechsel und eine biologische Einheit.
- Teile sind untrennbar verbunden: Stirbt ein Teil, leidet der ganze Organismus.

Eine Organisation:

- wird von Menschen bewusst geschaffen.
- besteht aus Rollen, Regeln, Prozessen.
- Mitglieder können kommen und gehen, ohne dass die Organisation „stirbt“.

Merkm al	Organismus	Organisation
Entstehung	Natürlich gewachsen	Bewusst geplant und aufgebaut
Bindung der Teile	Biologisch untrennbar	Lose, über Verträge oder Vereinbarungen
Veränderung	Langsam, organisch	Durch Beschlüsse, Reformen möglich
Ende	Biologischer Tod	Auflösung oder Umgestaltung
Beispiel	Körper, Pflanze, Tier	Kirche, Verein, Staat

Warum wichtig:

Wenn Kirche sich selbst nur als „Leib“ versteht,

- kann Kritik als Angriff auf das Ganze missverstanden werden,
- können Missstände vertuscht werden, um „Einheit“ zu wahren,
- fühlen sich Menschen zu blinder Loyalität gezwungen.

Reifer Umgang:

- Spirituell kann die Gemeinde als „Leib“ gesehen werden – verbunden durch Liebe und Glaube.
- Soziologisch bleibt Kirche eine **Organisation**, die reformiert und korrigiert werden kann.

6. Macht, Strukturen und Fehlentwicklungen – universelle Muster

In allen Kulturen zeigen sich ähnliche Fehlentwicklungen, wenn Institutionen ihre Ideale verraten:

1. Exklusivität statt Offenheit

- Gruppen sichern sich Vorteile, indem sie andere ausschließen.
- Folge: Ungerechtigkeit, Spaltung.

2. Obrigkeitshörigkeit

- Anpassung an politische Macht, Schweigen gegenüber Unrecht.
- Verlust der prophetischen Stimme.

3. Ritualisierung

- Traditionen werden Selbstzweck.
- Kirche erstarrt, verliert Lebendigkeit.

4. Machtmissbrauch und Korruption

- Geistliche Ämter werden zur Bereicherung missbraucht.
- Folge: tiefer Vertrauensverlust.

Diese Muster treten nicht nur in Kirchen auf, sondern auch in Politik und Wirtschaft – überall dort, wo Macht unkontrolliert bleibt.

7. Geistliche Autoritäten: Vertrauen und kritische Verantwortung

Geistliche Leitung ist notwendig, um Gemeinschaften zu führen. Doch sie birgt Risiken, wenn Autorität blind akzeptiert wird.

- **Blindes Vertrauen** kann Missbrauch ermöglichen.
- **Totaler Misstrauensgeist** zerstört jede Gemeinschaft.

Eine **weise Haltung**:

- **Respektvoll**: Geistliche verdienen Anerkennung für ihr Engagement.
- **Wachsam**: Keine Person steht über Kritik – „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ (Mt 7,16).
- **Eigenverantwortlich**: Jeder prüft selbst, ob Worte und Taten übereinstimmen.
- **Dialogisch**: Leitung wird gemeinsam gestaltet, nicht autoritär.

„Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, ihr aber seid alle Brüder und Schwestern.“ (Matthäus 23,8)

Fazit: Wahre geistliche Autorität ist **dienend**, nicht beherrschend.

8. Historische Beispiele

8.1 Siebenbürgen – Bewahrung und Abgrenzung

- **Stärken**:
 - Hochentwickeltes Bildungssystem.
 - Kirchenburgen als Schutz und Identitätszentren.
 - Starke kulturelle Bindung der Siebenbürger Sachsen.
 - **Dunkle Seiten**:
 - Ausschluss der rumänischen Mehrheit über Jahrhunderte.
 - Schweigen unter kommunistischer Diktatur.
 - Nach 1990 Massenabwanderung → Gefahr der Musealisierung.
 - **Chancen heute**:
 - Öffnung für neue Gruppen.
 - Historische Aufarbeitung als Weg zur Erneuerung.
 - Kirchenburgen als lebendige Orte der Begegnung.
-

8.2 Namibia – Befreiung und Versuchung

- **Missionsanfänge**:
 - Rheinische und Finnische Mission brachten Bildung und Bibelübersetzungen.
 - Nähe zur Kolonialmacht führte zu problematischer Verstrickung.
- **Völkermord und Apartheid**:

- Schweigen während des Völkermords an Herero und Nama (1904–1908).
- Strikte ethnische Trennung während der Apartheid.
- **Befreiung und neue Herausforderungen:**
 - Kirchen als Zentren des Widerstands in den 1970er-80er Jahren.
 - Nach Unabhängigkeit 1990: Korruption und Politisierung als neue Probleme.

8.3 Österreich – Von Verfolgung zu Toleranz

- **Frühe Geschichte:**
 - Reformation und harte Gegenreformation.
 - Unterdrückung, Vertreibung, Zwangskatholisierung.
 - **Toleranzpatent 1781:** erste legale evangelische Gemeinden.
- **Moderne:**
 - 19. Jahrhundert: rechtliche Gleichstellung.
 - Nationalsozialismus: Mischung aus Widerstand und Anpassung.
 - Heute: Minderheitskirche mit neuen gesellschaftlichen Aufgaben.

9. Vergleichende Übersicht

Dimension	Siebenbürgen	Namibia	Österreich
Ursprung	Reformation im 16. Jh., Kirche der Siebenbürger Sachsen.	19. Jh., Missionskirchen (Rheinische & Finnische Mission).	Frühe Reformation, dann Gegenreformation, später Toleranzgemeinden.
Beziehung zum Staat	Städtische Selbstverwaltung, später Anpassung an Habsburger & Kommunismus.	Nähe zur Kolonialmacht, später Widerstand gegen Apartheid.	Erst Unterdrückung, dann Gleichstellung.
Stärken	Bildung, Schutz, Identität.	Befreiungstheologie, soziale Kraft.	Ökumene, soziale Projekte.
Dunkle Seiten	Ethnische Exklusion, Schweigen, Musealisierung.	Kolonialverstrickung, Apartheid, Korruption.	Anpassung, Gefahr der Bedeutungslosigkeit.
Heute	Kleine Diasporakirche, Fokus auf Denkmalschutz.	Volkskirchen mit hoher Verantwortung.	Minderheitskirche im Pluralismus.
Zentrale Aufgabe	Integration, geistliche Erneuerung.	Versöhnung, Transparenz, Jugendarbeit.	Glaubwürdigkeit und Relevanz sichern.

10. Soziologische Perspektiven – Mikro, Meso, Makro

Ebene	Frage	Beispiel
Mikro – Individuum	Wie erleben Menschen Glauben und Kirche?	Ein alter Mensch in einem verlassenen Dorf in Siebenbürgen.

Ebene	Frage	Beispiel
Meso – Organisation	Wie arbeiten Gemeinden und Kirchenleitungen?	Kirchenrat in Namibia mit gesellschaftlicher Verantwortung.
Makro – Gesellschaft	Wie wirkt Religion auf ein Land?	Österreich als säkularer Staat mit Minderheitskirche.

Diese Ebenen beeinflussen sich gegenseitig: Veränderungen auf einer Ebene wirken auf alle anderen.

11. Praktische Kriterien der Geisterunterscheidung

Kriterium	Leitfrage	Beispiel
Leben fördern	Werden Menschen gestärkt oder entwürdigt?	Namibia: Bildungsprogramme gegen Armut.
Wahrheit suchen	Werden Missstände aufgedeckt oder vertuscht?	Siebenbürgen: Aufarbeitung ethnischer Ausgrenzung.
Freiheit ermöglichen	Fördert die Kirche eigenständiges Denken?	Österreich: Religionsfreiheit nach Jahrhunderten der Unterdrückung.
Gemeinschaft bauen	Werden Brücken gebaut oder Mauern errichtet?	Namibia: Versöhnung zwischen Ethnien.

12. Zukunftsperspektiven

- **Siebenbürgen:**
Kirche als lebendige Gemeinschaft, nicht nur als Denkmal. Integration verschiedener Gruppen, neue diakonische Aufgaben.
- **Namibia:**
Transparenz in Entscheidungen, Bildung und Jugendarbeit stärken, Versöhnung zwischen Ethnien fördern.
- **Österreich:**
Kirche als offener Raum für Sinnsuche, digitale Formate, Zusammenarbeit mit säkularen Initiativen.
- **Global:**
Kirchen als Netzwerke der Lernenden, nicht der Herrschenden.
Mut zur Selbstkritik und kontinuierlichen Erneuerung.

13. Geistliche Auslegung und Vertiefung

Die Bibel ruft zu einer Haltung auf, die Gnade mit Prüfung verbindet:

Bibelstelle	Kernaussage	Anwendung
1. Joh 4,1	„Prüft die Geister, ob sie von Gott sind.“	Keine Bewegung darf blind akzeptiert werden.
1. Thess 5,21	„Prüft alles, das Gute behaltet.“	Aktiv prüfen, nicht passiv folgen.

Bibelstelle	Kernaussage	Anwendung
Micha 6,8	„Recht tun, Güte lieben, demütig mit Gott gehen.“	Drei Kriterien für verantwortliches Handeln.
Joh 8,32	„Die Wahrheit wird euch frei machen.“	Wahrheit als Weg zur Freiheit.
Gal 5,22-23	„Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld.“	Positive Früchte zeigen, ob eine Bewegung vom Geist Gottes getragen wird.

Kernbotschaft:

- **Gnade** schenkt Vertrauen und Hoffnung.
- **Prüfung** schützt vor Täuschung und Missbrauch.
- **Handeln** macht Gnade sichtbar in Taten der Liebe.

So wird deutlich:

Glaube ist nicht Stillstand, sondern ein Weg des **aktiven Mitwirkens**, auf dem Menschen lernen, zwischen guten und zerstörerischen Kräften zu unterscheiden.

14. Literaturhinweis

- Härle, Wilfried: *Warum Gott?*
- Bonhoeffer, Dietrich: *Ethik*
- Körtner, Ulrich H.J.: *Öffentliche Theologie in der pluralistischen Gesellschaft*
- Whitehead, Alfred North: *Process and Reality*
- Zulehner, Paul M.: *Kirche in der Zeitenwende*
- Weber, Max: *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*
- Luhmann, Niklas: *Die Religion der Gesellschaft*

Schlussgedanke

Kirchen sind Spiegel der Gesellschaft. Sie tragen dieselben Spannungen wie jede menschliche Gemeinschaft: Licht und Schatten, Hoffnung und Angst, Gnade und Versuchung.

Die **prüfende Lebenseinstellung** ist der Schlüssel:

- Glaube wird empfangen als Geschenk der Gnade.
- Prüfung sorgt dafür, dass dieses Geschenk nicht missbraucht wird.
- Handeln bringt die Früchte der Gnade in die Welt.

„Prüft alles, das Gute behaltet.“ (1. Thess 5,21)

Wer so lebt, verbindet Glauben und Verantwortung. So kann Kirche aus der Vergangenheit lernen, im Heute Orientierung bieten und eine Zukunft gestalten, die **Leben fördert, Wahrheit sucht und Hoffnung weckt**.